



# Kunst wird Macht

Gabriele D'Annunzio und Richard Wagner

Herausgegeben von

Immacolata Amodeo und Bettina Vogel-Walter

BAND 15

VILLA VIGONI IM GESPRÄCH

Franz Steiner Verlag

# IMPULSE

7      G I O R D A N O   B R U N O   G U E R R I  
Grußwort

9      I M M A C O L A T A   A M O D E O  
Vorwort

11     B E T T I N A   V O G E L - W A L T E R  
Die Fragen der Tagung

## Intellektuelle und Kommunikation

25     B E T T I N A   V O G E L - W A L T E R  
Stars, Intellektuelle und ‚Propheten ohne Absender‘.  
Haben Künstler Einfluss auf die Politik?

33     J A N   C L A A S   V A N   T R E E C K  
Die Medialitäten der (Gesamt-)Kunst.  
Richard Wagner und Gabriele D’Annunzio

## Italien und Frankreich: Im Bann von und in Rivalität zu Wagner

43     B E R N A R D   D I E T E R L E  
Kultur und Macht des Schönen.  
D’Annunzio, Wagner und Frankreich

55     A D R I A N A   G U A R N I E R I   C O R A Z Z O L  
„Teatro di Festa“ und „Théâtre de Fête“.  
Das Festspieltheater nach den Entwürfen D’Annunzios

73     M A R I A   I D A   B I G G I  
Eleonora Duse und Gabriele D’Annunzio.  
Bayreuth – Inspirationsquelle und konkrete Pläne

83     R E N Z O   C R E S T I  
*Le martyre de Saint Sébastien* – ein lateinischer Parsifal?  
D’Annunzio und Debussy

89     A R N O L D   J A C O B S H A G E N  
Zwischen Wagner und D'Annunzio.  
Ästhetische Positionierungen bei Giacomo Puccini

103    G A B R I E L L A   R O V A G N A T I  
Rienzi – Identifikationsfigur in zwei Versionen.  
Cola di Rienzo, genannt Rienzi

### D'Annunzio und Deutschland

115    P A O L A   S O R G E  
D'Annunzio und die deutsche Kultur.  
Musik, Hitler und Walter Benjamin

121    S I L V I A   G A R I N E I  
Henry Thode und die erste nationalistische Kunstkritik.  
In der Villa Cargnacco (Vittoriale): Wagner – Dürer – Thoma

137    T O B I A S   R E I C H A R D  
,... seinerzeit zu stark antideutsch hervorgetreten'.  
D'Annunzio und die deutsche Politik

151    Verzeichnis der Abbildungen

155    Kurzbiographien

## Eleonora Duse und Gabriele D'Annunzio

### Bayreuth – Inspirationsquelle und konkrete Pläne

Die Beziehung zwischen Eleonora Duse und Gabriele D'Annunzio beginnt 1894 mit einer Bekanntschaft, die sich später in Liebe verwandelt und etwa zehn Jahre anhält, bis nach der Aufführung der *Figlia di Iorio* 1904 der Bruch nicht mehr zu heilen ist. In der Tat scheint D'Annunzio mit diesem Stück endlich den großen Triumph im Theater erreicht zu haben, den er vorher niemals erhalten hatte, und es gelingt ihm der lang ersehnte Erfolg beim Publikum und auch in der Kritik. Diese stand bis dahin jenen Theaterstücken feindlich gegenüber, die er für Eleonora geschrieben hatte und die von ihr auf die Bühne gebracht worden waren. Zwischen beiden besteht, das ist sicher, eine große Freundschaft, eine starke Liebe und vor allem eine künstlerische Nähe und Affinität, die vielleicht alle drei Bestandteile umfasst. Unter anderem planten sie gemeinsam ein modernes, nationales und populäres Theater,<sup>1</sup> entwickelten utopische, aber auch realisierbare Pläne, die dann in anderen Nationen und unter anderen Umständen außerhalb Italiens verwirklicht wurden, in Paris, in Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Einige interessante kürzlich erschienene Studien haben die Interpretation dieser Beziehung und deren oft falsche Überlieferung auf den Kopf gestellt. Zwar wird in den Studien<sup>2</sup> die Schauspielerin zumeist als Opfer des Dichters gezeigt, der sie sowohl im künstlerischen, als auch im persönlichen Bereich ausnutzte: Eleonora wird meist beschrieben als überwältigt und verwandelt durch die große Leidenschaftlichkeit ihrer Liebe und ihre unkontrollierte Eifersucht, er dagegen wird dargestellt als grausamer Don Giovanni und vor allem als großer Nutznießer ihrer künstlerischen Fähigkeiten und auch ihres Reichtums. Demgegenüber spiegelt ein neuer Lektüreschlüssel der Briefe der Schauspielerin an D'Annunzio, die vollständig von Franca Minucci publiziert wurden,<sup>3</sup> ein anderes Bild der Beziehung. Besonders die neue Arbeit von Annamaria Andreoli, *Più che l'amore*, plädiert, von der Lektüre der oben genannten Briefe ausgehend, dafür, die gängige Lesart völlig in Frage zu stellen und stattdessen die Duse als Profiteurin zu betrachten und ihn als Opfer.<sup>4</sup> Beide Interpretationen bleiben jedoch Überzeichnungen der Deutung einer Beziehung, die sicher ihre Höhen und Tiefen hatte, Momente in denen sich einer von beiden stärker durchsetzte, einer Beziehung mit eigener Dynamik und Gelegenheiten zum persönlichen Eigennutz. Daher sollte sie meines Erachtens nicht moralisch bewertet, sondern aufmerksam erforscht werden, indem die Dokumente vorurteilsfrei analysiert werden, besonders im Hinblick auf die Frage, inwieweit die Beziehung sich fruchtbar für die künstlerische Arbeit beider auswirkte.



Abb. 20: Duse fotografiert D'Annunzio, Capponcina (Florenz), ca. 1899  
(Fondazione Giorgio Cini, Venedig)

Wie bereits erwähnt, begegneten sich die zwei Protagonisten im September 1894 in Venedig und lernten sich näher kennen,<sup>5</sup> aber es verging über ein Jahr, bevor zwischen ihnen eine echte Beziehung begann, wie auch der Briefwechsel bezeugt.<sup>6</sup> Eleonora Duse verfügte damals bereits über einen Wohnsitz in Venedig, eine Dachwohnung mit Blick auf den Canal Grande und über die Dächer der Stadt, im prächtigen *Palazzo Barbaro a San Gregorio*. Der gesamte Palast gehörte dem russischen Künstler, Alexandre Wolkoff Muronzof, Roussoff genannt, ein Pseudonym, mit dem er seine Bilder signierte.<sup>7</sup> Durch Freunde in Venedig lernte die Duse den russischen Maler Wolkoff Muronzof kennen und freundete sich mit ihm an. Es handelte sich um eine langjährige Verbindung, um eine enge, fast familiäre Beziehung, so dass sie das oberste Stockwerk seines großen Palastes anmieten konnte. Selbst Musiker und Freund von Richard Wagner, war Wolkoff oft Gast von Richard und Cosima in deren venezianischem Haus und besuchte auch nach dem Tod des Komponisten in Venedig Februar 1883 die Familie weiterhin. Wolkoff empfahl der Duse, die Briefe Wagners an Liszt zu lesen,<sup>8</sup> was die Lieblingslektüre auch von Matilde Acton, Witwe eines österreichischen Generals und venezianische Freundin der Diva, war.<sup>9</sup>

Als Zeugnis für die Vertrautheit mit dem deutschen Umfeld und dessen Kultur ist wissenswert, dass im August 1891 die Duse mit ihrer Tochter Enrichetta, einem jungen Mädchen, tatsächlich war sie kaum neun Jahre alt, im Kurort Tegernsee in Bayern die Ferien verbrachte, an den Ufern des gleichnamigen Sees, zusammen mit einer zweiten Mutter der Tochter, der Gräfin Sofie Drechsel, deren Aufgabe es war,



Abb. 21: D'Annunzio fotografiert die Duse, Capponcina (Florenz), ca. 1899 (Fondazione Giorgio Cini, Venedig)

sich um eine Schule für das Kind in Deutschland zu kümmern. Gleich im Anschluss wollte Eleonora Duse weiter nach Bayreuth, wo sich ihr die Möglichkeit bot, die Festspiele zu besuchen und *Tannhäuser* und *Parsifal* zu sehen. Diese Informationen können wir dem ausgedehnten Briefwechsel zwischen Eleonora Duse und Arrigo Boito entnehmen<sup>10</sup>: in der Tat schreibt sie aus München am 30. Juli 1891:

*Vado con lei, domani, una giornata intera a Tegernsee. Non avrò l'alloggio a Bayreuth che da sabato in poi. Non desidero che una giornata di verde e di riposo. Sentir parlare intorno a me, e non parlar più! La Drechsel propone Monaco per Enrichetta. Dopo aver parlato con la Wolkenstein [...] deciderò per dove volare [...].<sup>11</sup>*

Arrigo Boito<sup>12</sup> hat, wie wir wissen, starken Einfluss auf Persönlichkeit und intellektuelle Bildung Eleonoras und ist selbst ein großer und passionierte Verehrer Wagners. Von Bayreuth schreibt Eleonora am 2. August des gleichen Jahres noch:

*Arrigo, arrivata ieri. Esito a scriverti perché ci vorrebbero delle pagine e pagine per intenderci [...] e ancora! [...] Qua, non so dirti la cortesia e l'effusione trovata. Ci vorrebbero pagine e pagine [...] Intanto, attenderò i dispacci, oggi alle 4, Parsifal.<sup>13</sup>*

Eine weitere Persönlichkeit von Bedeutung aus diesem engen Beziehungsnetz befand sich in Bayreuth, Giuseppe Primoli<sup>14</sup>, römischer Adliger und feinsinniger Intellektueller, der gern Wagner hörte und Eleonora vergötterte. In Rom besuchten sich Primoli, freundschaftlich Gegé genannt, und Eleonora, und ihr intensiver

Briefwechsel, großenteils immer noch unveröffentlicht, ist Zeugnis großer Nähe und intellektueller und privater Interessen. Primoli ist überdies Sammler bizarrer Objekte; in der Tat war es zu dieser Zeit sehr extravagant, Kakemonos zu sammeln,<sup>15</sup> japanische Handwerkskunst, die sich aufrollen lässt und einen malerischen Dekor enthält, aufgetragen auf Leinwand oder Papier. Es handelt sich um Objekte, die den ausgesuchten Geschmack des adligen Primoli für japanische Exotik zeigen, der ständig zwischen Paris und Italien pendelt, und sind Zeugnisse einer internationalen Kultur, welche den römischen Kreis kennzeichnet, zu dem die Duse und D'Annunzio gehören. In diesem Fall werden sie zu Aufbewahrungsorten von Autogrammsignaturen, die mit großer Unbefangenheit auf Leinwand oder Papier aufgetragen werden, als Erinnerung an ein besonderes Ereignis und an die Anwesenheit der daran Beteiligten, womit sie zu einem Spiegel der Geschichte werden. In seiner umfangreichen und wertvollen Sammlung<sup>16</sup> befindet sich ein Kakemono, der die Reise von Giuseppe Primoli und Eleonora Duse im August 1891 nach Bayreuth dokumentiert, aus Anlass der Premiere des *Tannhäuser* bei den Festspielen, bei denen auch *Parsifal* und *Tristan und Isolde* aufgeführt wurden, beides Stücke, die Eleonora Duse sieht und schätzt. Die Reise gestaltet sich vorwiegend als mondänes Treffen, auf dem Primoli, untrennbar von seiner Kamera, das soziale Umfeld und die Eleganz der Damen festhält, darüber hinaus auch die Bühnenbilder des *Parsifal* in seinen berühmten Fotografien aufnimmt. Auch dass er eine Kakemono-Rolle mitnimmt, um die Unterschriften der Freunde zu sammeln, von denen er weiß, dass er sie antrifft, ist ein weiteres Zeugnis. Daraus stechen die Unterschriften von Elisabeth Caraman Chimay hervor, Gräfin von Greffulhe, Grande Dame der Pariser High Society, Modell der *Guermites* von Proust; der Schwester Ghislaine und der Marquise Henriette d'Eyragues: alle drei Nichten des französischen Dichters Robert de Montesquiou. Ebenfalls auf dem Bayreuther Kakemono befinden sich die Unterschriften des französischen Schriftstellers und Kritikers Abel Hermant<sup>17</sup> neben der Unterschrift von Eleonora Duse. Diskreter, aber sehr aussagekräftig, um das Umfeld zu klären, in dem sich die Duse neben Primoli bewegte, sind die Unterschriften der Familie Wagner, die untereinander stehen: die der Tochter von Cosima Liszt und ihres ersten Ehemanns Hans von Bülow, Blandine (1863–1941, 1882 heiratet sie den Grafen Biagio Gravina), und die der Wagnerkinder Siegfried (1869–1930), Dirigent, Regisseur und Organisator der Festspiele, sowie von Isolde (1850–1897).

Die Bekanntschaft der Familie Primoli mit den Wagners geht auf 1898 zurück, als Cosima und die Kinder in Rom Gast im Haus von Gegé waren und zu einem Mittagessen kamen. Eine undatierte Zeitung erstellte damals eine Chronik des Ereignisses, das als eindrucksvolles Stimmungsbild beschrieben wird, mit einem großen gedeckten Tisch, an dem vornehmlich die Familienmitglieder hervorgehoben werden:

*[...] dove tutte le forme più belle dell'arte si davano la mano! [...] Gli ospiti sono l'Illustre Cosima Wagner, la vedova del grande Riccardo, coi figlioli Siegfried ed Eva; la grande amica Eleonora Duse, l'ambasciatore di Russia e madame Nelidow, la baro-*



Abb. 22: Kakemono, der Reise nach Bayreuth gewidmet  
(Sammlung Primoli, Rom)



Abb. 23: Detail des  
Kakemono mit  
Unterschriften  
(Sammlung Primoli,  
Rom)



*nessa James de Rothschild, sorella della duchessa di Grammont e della principessa di Wagram, la contessa De la Tour, l'ambasciatore Nigra, don Raffaele Caetani, il brillante scolaro di Liszt [...].<sup>18</sup>*

Folglich, wie es offensichtlich erscheint, war Giuseppe Primoli eine wichtige Figur in der persönlichen Beziehung zwischen Eleonora Duse und Giuseppe Primoli. Oder mehr noch, es war Eleonora, die D'Annunzio Gegé vorstellte, entstand aus diesem Treffen doch eine intensive Freundschaft, reich an kulturellen Aspekten. Die Schauspielerin lernt den adligen Primoli 1883 während dessen erstem Romaufenthalt kennen und bringt ihn in Kontakt mit den bedeutendsten italienischen Schriftstellern, es reicht, an Matilde Serao<sup>19</sup> zu erinnern, die schon seit der Zeit in Neapel in den 1880er Jahren eine Freundin Primolis wurde, an Giovanni Verga und Giuseppe Giacosa, mit dem die Diva seit der Zeit in der Kompagnie von Cesare Rossi in Turin eine vertraute Beziehung pflegte, bis zu D'Annunzio, mit dem sich Primoli anfreundete und der ihm Mitteilungen schickte, über seinen ehrgeizigen Wunsch, eine literarische Akademie zu gründen: „Un immortale dell'Accademia della Primola“ 1909 oder „Arcades ambo“. In einem der Kakemonos<sup>20</sup> aus der Sammlung, dem undatierten, dem einzigen, den Primoli einer einzelnen Person widmet, nämlich Eleonora Duse, schreibt u. a. D'Annunzio „Protesto contro l'insidia“.

In diesem Kreis scheint die Duse für eine gewisse Zeit der Mittelpunkt zu sein, um den sich die bedeutendsten literarischen Freundschaften Primolis drehen. Aus den Seiten seines *Journal Diario* und dem dichten und lebhaften intellektuellen Briefwechsel zwischen dem Grafen Conte und seinen Freunden wird die Rolle von Primoli deutlich im intellektuellen Austausch zwischen Italien und Frankreich. Worauf wir schon hingewiesen haben: Primoli ist beständig in der Nähe der Duse, mit der er in tiefer Beziehung verbunden blieb. Noch 1897 engagierte er sie für sein Pariser Debut<sup>21</sup>, bis sie die Rolle im *Théâtre de la Renaissance* erhielt, dem Tempel Sarah Bernhards, und trug beachtlich zu ihrem Erfolg bei. Aus diesem Anlass präsentiert die Duse das erste Mal den *Sogno di un mattino di primavera*, der eigens für sie von D'Annunzio geschrieben worden war. Primoli war die Abfassung dieses Textes nicht fremd, da der Dichter ihm selbst daraus vorgelesen hatte.

In den *Pagine inedite* seines Tagebuchs schreibt Primoli, dass D'Annunzio ihn auf dem Rückweg von Albano besuchte, wohin er sich zurückgezogen hatte, um ungestört an seinem Wahnsinnsdrama zu arbeiten:

*Ich wurde regelrecht erobert, vereinnahmt, ohne zu sehr auf die Details seines Projekts zu hören, die er mir darlegte. Ich sah vor seinen Augen die Träume, die sich formten, den Takt, der sich herausbildete, [...] beim Klang seiner magischen Worte. Der wundervolle Ablauf entwickelte sich vor meinen faszinierten Augen [...].*

Anlässlich des Pariser Debuts des *Sogno*, bereitet Primoli einen langen Artikel vor, den er der Duse widmet und der zusammen mit der Übersetzung des *Sogno* von Georges Hérèlle in *La Revue de Paris* veröffentlicht wird und mit Begeisterung in den intellektuellen Pariser Zirkeln aufgenommen wird.<sup>22</sup>

Berühmt in der ganzen Welt, war die Duse das überkommene Theaterreservoir satt, das ihr zur Verfügung stand, und brennend auf der Suche nach ungewohnten Formen des Theaters und frischen Texten, die ihre Ausdrucksformen erweiterten, es war ihr ein idealistisches Anliegen, das Theater, das sie nur noch aus wirtschaftlichen Aspekten praktizierte, auf die Kunst und nicht auf den Kommerz in der gängigen bürgerlichen Form auszurichten. Das Kunsttheater wurde ihr zur Religion, sie glaubte an seine Möglichkeiten einer Rettung des menschlichen Geistes, eine Gemeinsamkeit mit D'Annunzio und möglicherweise eines der zentralen Motive für diese starke Beziehung. Der Einfluss von Wagners Gedankenwelt bleibt bei ihr nicht ohne Folgen, sondern prägt viele ihrer Meinungen, Ideen und ihr theoretisches Weltbild, das sie oft unverblümt und deutlich zum Ausdruck brachte.

Die Leidenschaft Eleonoras für Wagner, die D'Annunzio teilte, zeigt sich in dem Brief, den sie ihm am 21. April 1902 aus Berlin schickt: nachdem sie erfahren hat, der Dichter plane ein neues Theaterstück mit dem Titel *Parisina* zu verfassen, mit einem Part für die Duse, schreibt sie: „Ich möchte so gern am 3. zu Hause sein, und wenn ich da bin, wärest du bereit, mich zum Tristan mitzunehmen?“

Tatsächlich haben Eleonora und Gabriele am 20. Mai 1902 in Ravenna *Tristan und Isolde* von Richard Wagner besucht, dirigiert von Vittorio Maria Vanzo, wie wir aus einem Brief an Gabriele erfahren.<sup>23</sup>

Begeistert von der Aufführung schreibt D'Annunzio an Emilio Treves: „Alles war offen für diese mitreißende Schönheit“, und die Musik von Wagner „ließ mein Lebensgefühl ungeahnt steigen“.<sup>24</sup>

Am 6. Oktober 1902 schreibt Eleonora Duse aus Paris an D'Annunzio und erinnert an ihre Gespräche über Bayreuth:

*Gestern habe ich nach Gräfin Wolkenstein suchen lassen – sie ist nicht in Paris. Ich wollte sie sprechen. Erneut mit ihr sprechen, wie damals, im Haus in Venedig, als sie zu mir sagte: venez à Bayreuth – und hören Sie sich wieder Ihren „schönen Glauben“ an Wagner an.<sup>25</sup>*

Als weiteres Zeugnis für Eleonoras Interesse am Thema Wagner möchte ich hier auf ihren Brief an Gabriele am 13. September aus Zürich hinweisen, in dem sie erzählt, die Neffen Symons, Rhoda und Arthur<sup>26</sup> getroffen zu haben, wobei letzterer ihr vorgeschlagen habe, *Tristan und Isolde* vom Neapolitaner Vittorio Pica übersetzen zu lassen, damit sie es lesen könne. Schließlich schreibt Symons ein Buch, das er Eleonora Duse widmet, wobei er einige ihrer Worte aus dem Gedächtnis einfügt, mit denen er an die Ideen der Schauspielerin erinnert, an die Farbe ihrer Lebensvorstellungen und ihrer Kunst. Er lässt sie sagen:

*I have known Wagner in Venice. I have been in Bayreuth, and I saw in Wagner what I feel in his music, a touch of something a little conscious in his supremacy. Wagner said to himself: „I will do what I want to do, I will force the world to accept me“; and he succeeded, but not in making us forget his intention. The music, after all, never quite abandons itself, is never quite without self-consciousness, it is a tremendous*

*sensuality, not the unconsciousness of passion. When Beethoven writes music he forgets both himself and the world, is conscious only of joy, or sorrow, or the mood which has taken him for its voice.*<sup>27</sup>

Übersetzung aus dem Italienischen: Bettina Vogel-Walter

## Anmerkungen

- 1 Vgl. den Beitrag von Adriana Guarnieri Corazzol, „Teatro di Festa“ und „Théâtre de Fête“. Das Festspieltheater nach den Entwürfen D’Annunzios, in diesem Band.
- 2 Gabriele D’Annunzio, *Taccuini*, hrsg. von E. Bianchetti, Mailand, Mondadori 1965, und *Altri taccuini*, hrsg. von E. Bianchetti, Mailand, Mondadori 1976; Gino Damerini, *D’Annunzio a Venezia*, Mailand, Mondadori 1943, nachgedruckt in Venedig, Marsilio 1992; Olga Resnevic-Signorelli, *La Duse*, Rom, Angelo Signorelli 1938 (deutsch: Olga Resnevic-Signorelli, *Eleonora Duse. Werden, Leiden, Vollenden*, Zürich, Erlenbach Rentsch 1947); Gerardo Guerrieri, *Mostra Eleonora Duse*, La Biennale di Venezia, Zinchi 1969, und *Eleonora Duse e il suo tempo (1858–1924)*, Treviso, Canova 1974; Cesare Molinari, *L’attrice divina. Eleonora Duse nel teatro italiano fra i due secoli*, Rom, Bulzoni 1985; Emilio Mariano, „Eleonora Duse e Gabriele D’Annunzio a Venezia“, in: Emilio Mariano (Hrsg.), *D’Annunzio a Venezia*, Tagungsakten Venedig 28.–30.10.1988, Rom, Lucarini 1991; Mirella Schino, *Il teatro di Eleonora Duse*, Rom, Bulzoni 2008; Valentina Valentini, *La tragedia moderna mediterranea. Sul teatro di Gabriele D’Annunzio*, Mailand, Franco Angeli 1992; William Weaver, *Eleonora Duse*, Mailand, Bompiani 1985 (Originalausgabe: William Weaver, *Duse: A Biography*, Boston, Mariner Books 1985); Helen Sheehy, *Eleonora Duse, La donna, le passioni, la leggenda*, Mailand, Mondadori 2005 (Originalausgabe: Helen Sheehy, *Eleonora Duse: A Biography*, o. O., Knopf Doubleday Publishing Group 2003); Maria Ida Biggi, Paolo Puppa (Hgg.), *Voci e anime, corpi e scritture*, Rom, Bulzoni 2009.
- 3 Eleonora Duse, Gabriele D’Annunzio, *Come il mare io ti parlo. Lettere 1894–1923*, hrsg. von Franca Minucci und Annamaria Andreoli, Mailand, Bompiani 2014.
- 4 Annamaria Andreoli, *Più che l’amore, Eleonora Duse e Gabriele d’Annunzio*, Marsilio, Venedig 2017.
- 5 Vgl. Resnevic-Signorelli, *Eleonora Duse a. a. O.*; Weaver, *Duse*, a. a. O.; Sheehy, *Eleonora Duse*, a. a. O. (s. Fußnote 2).
- 6 Duse/D’Annunzio, *Come il mare io ti parlo*, a. a. O., S. 25–28.
- 7 *Memoirs of Alexandre Wolkoff-Mourmtzoff (A. N. Roussoff)* by Himself, übers. von Huth Jackson (geb. Annabel Grant Duff), London, John Murray 1928; Matteo Bertelè, „Alexandre Wolkoff-Mourmtzoff un pittore e scienziato russo in laguna“, in: *Personaggi stravaganti a Venezia tra ‘800 e ‘900*, hrsg. von Francesca Bisutti und Maria Celotti, Venedig, Antiga Edizioni 2010, S. 21–41.
- 8 *Epistolario Wagner Liszt*, hrsg. von Massimo Bogianckino, ital. Übers. von A. Cavaliere Sangiunetti, Florenz, Passigli 1983.
- 9 Baronessa Matilde Acton, geborene Gablenz (1859–1889), lebt getrennt vom Ehemann in Venedig, wo sie Eleonora Duse trifft und zusammen mit Sophie Drechsel ihre Freundin wird. Matilde ist sehr liebenswert und hatte eine Passion für Malerei, war Gast im Hause Wolkoff, der Malerei lehrte. Matilde beging am Tegernsee Selbstmord, sie hatte ein Boot gemietet und füllte es mit Steinen.
- 10 Eleonora Duse, Arrigo Boito, *Lettere d’amore*, hrsg. von Raul Radice, Mailand, Il Saggiatore 1979.
- 11 Duse/Boito, *Lettere d’amore*, a. a. O., S. 799–800. „Morgen fahre ich einen ganzen Tag mit ihr an den Tegernsee. Erst ab Samstag habe ich eine Unterkunft in Bayreuth. Ich wünsche mir nichts weiter als einen Tag im Grünen und Erholung. Hören, daß um mich herum gesprochen wird, und

- selbst nichts sagen! Die Drechsel schlägt München für Enrichetta vor. Wenn ich mit der Wolkenstein gesprochen habe [...], entscheide ich, wohin es geht ...“.
- 12 Piero Nardi, *Vita di Arrigo Boito*, Mailand, Mondadori 1942; *Arrigo Boito*, hrsg. von Giovanni Morelli, Florenz, Olschki 1994; Emanuele d'Angelo, *Arrigo Boito drammaturgo per musica. Idee, visioni, forma e battaglie*, Venedig, Marsilio 2010.
- 13 Duse/Boito, *Lettere d'amore*, a. a. O., S. 799–800. „Arrigo, gestern bin ich angekommen. Ich zögere, dir zu schreiben, denn es bräuchte Seiten und Seiten, um mich begreiflich zu machen ... und noch mehr! ... Ich kann dir gar nicht sagen, welche Höflichkeit und innere Bewegung ich hier finde. Es bräuchte Seiten und Seiten ... Inzwischen warte ich auf die Nachrichten, heute um 4, *Parsifal*.“
- 14 Giuseppe Napoleone Primoli (1851–1927): Joseph-Napoléon Primoli, *Pages inédites*, hrsg. von Marcello Spaziani, Rom, Edizioni di Storia e Letteratura 1959; Marcello Spaziani, *Con Gégé Primoli nella Roma bizantina*, Rom, Edizioni di Storia e Letteratura 1962; Lamberto Vitali, *Un fotografo fin de siècle il conte Primoli*, Turin, Einaudi 1968 und 1981; Enrico Ghidetti, *Roma Bizantina*, Mailand, Longanesi 1979; *Scene di vita quotidiana a Roma dalla fotografie di Giuseppe Primoli*, hrsg. von Francesco Carlo Crispolti, Rom 1980; *Roma tra storia e cronaca dalle fotografie di Giuseppe Primoli*, hrsg. von Piero Becchetti und Carlo Pietrangeli, Rom 1981.
- 15 Der Kakemono (掛物 wörtlich „hängende Sache“) oder Kakejiku (掛軸), ist ein Gemälde oder eine japanische Kalligraphie auf Seide, Baumwolle oder Papier, in Form eines Rollbildes, und dafür bestimmt, vertikal als Dekoration im Haus aufgehängt zu werden. Auch in Japan ist er mit besonderen Anlässen verbunden und wird nur für einen kurzen Zeitraum ausgestellt, anschließend wieder weggeräumt, zusammengerollt, in speziellen Schachteln. Einige japanische Familien haben hunderte Kakemonos, jeweils für verschiedene Anlässe. Sein Ursprung ist sehr alt und verbunden mit der Entwicklung der buddhistischen Schrift und den illustrierten Kommentaren.
- 16 Maria Elisa Tittoni Monti (Hrsg.), *Frammenti di un salotto. Giuseppe Primoli, i suoi Kakemono e altro*, Rom, Marsilio 1983. Der Kakemono für die Reise nach Bayreuth hat die Einordnung FP13: „Bayreuth Aout 91. Marie; Loulia; Ida; Caraman Chimay Greffulhe Elisabeth; Montesquiou Fezensac Eyragues; Ghislaine de Caraman Chimay; E. Kahn; Eleonora Duse; Giovanni ...; Dr. Moulalion / bayreuth / 6 Aout 1891, Habel Hermant; Siegfried Wagner Bayreuth / 6 aout 1891; Blandine Gravina; Isolde v. Bülow; Biagio Gravina“.
- 17 Abel Hermant, geboren in Paris 1862 und gestorben in Chantilly 1950, Schriftsteller und Dichter sowie Dramaturg.
- 18 Maria Elisa Tittoni Monti, „L'incomparabile causerie!“, in: *Frammenti di un salotto*, S. 13–19.
- 19 Matilde Serao, Schriftstellerin und Journalistin, geboren in Patrasco, Griechenland 1856, und gestorben in Neapel 1927, war langjährige Freundin und Vertraute von Eleonora Duse. Matilde Serao, Eleonora Duse, *Lettere*, hrsg. von Matilde Tortora, Benevento, Granus 2004.
- 20 Kakemono FP 10, Duse gewidmet: „Lontano, lontano, lontano, lontano [...] Lontano, lontano [...] Arrigo Boito; Innamorato della Duse Marco Praga; (Protesto contro l'insidia) Gabriele d'Annunzio, A chi? E. D.; Noi siamo tre romei / Madonna fa che si diventi 6 / Scesi dall'alpi argenti / Ove dan morte turbinando i 20 / Qui ne venimmo dove / Preghiam dal viso tuo dolcezza 9 / Fa che tu ne promette / Sul bel colle lontan dall'empie 7 / Tanto coll'occhio bruno / Che sembri dire: intorno a me vi ad 1 / E ne farai felici / Se l'assenso richiesto a voi 12 / Che se rivolgi ad altre / Terranie cose le pupille scal 3 / Vi sentiremo il fiotto / Stagnar del core e piangere dir 8 / esaudi i tre romei / se buona, se gentil, 66 / Giuseppe Giacosa / Arrigo Boito / Luigi Gualdo; Il quarto Romeo / è quello che fa testo / G. Verga: Modestamente si sottoscrive / quaggiù il quinto Romeo memore / della gita alpestre di Broso / G. Pecori Giraldi; Le Giuliette fanno i Romei / Dina Galli“.
- 21 Joseph Primoli, „La Duse“, in: *La Revue de Paris* (Juni 1897), S. 486–532.
- 22 Ebd.: „Sono stato conquistato, sono stato assorbito senza troppo ascoltare i dettagli del suo progetto che mi esponeva. Io vedevo passare davanti suoi occhi i sogni che si formavano, i cicli che si com-

ponevano [...] al suono delle sue parole magiche. Il ciclo meraviglioso si sviluppava davanti ai miei occhi affascinati ...“.

- 23 Gabriele D'Annunzio, *Lettere ai Treves*, hrsg. von Gianni Oliva, Mailand, Garzanti 1999, S. 234, zitiert nach Duse/D'Annunzio, *Come il mare io ti parlo*, a. a. O., S. 756: „Vorrei tanto essere a casa il 3 e se ci sono acconsentiresti portarmi con te al *Tristano*?“
- 24 D'Annunzio, *Lettere ai Treves*, a. a. O. S. 234: „Tutto era favorevole per accogliere quell'infiammata bellezza“ und die Musik von Wagner „moltiplicava indefinitamente la mia potenza di vivere“.
- 25 In Duse/D'Annunzio, *Come il mare io ti parlo*, a. a. O., S. 764–765: „Ho fatto cercare, ieri della Contessa Wolkenstein – non è a Parigi. Volevo parlarle. Riparlarle, come allora, alla casa di Venezia, quando essa mi diceva: venez à Bayreuth – e riudire la sua ,bella fede' per Wagner“.
- 26 Arthur Symons (1865–1945), Dichter, Journalist, Übersetzer und Literaturkritiker für englische Bühnenkunst. Er übersetzte auch Werke D'Annunzios: *The child of pleasure*, 1889; *The dead city*, 1900; *La Gioconda*, 1901; *Francesca da Rimini*, 1902. Vgl. Arthur Symons, *Eleonora Duse*, London, Elkin Mathews 1926.
- 27 Vgl. Symons, *Eleonora Duse*, a. a. O., S. 4. Zitiert nach Sheehy, *Eleonora Duse, La donna, le passioni*, a. a. O., S. 245.

## Vogel-Walter 1:

Abb. 1:	Flugzeug des Fluges über Wien (9.8.1918) in der Aula des Vittoriale (Vogel-Walter) . . . . .	12
Abb. 2:	Gedenktafel am Palazzo Vendramin-Calergi (Venedig), in dem Wagner 1883 starb (Vogel-Walter) . . . . .	13
Abb. 3:	Der Text der Gedenktafel stammt von G. D’Annunzio: „In questo Palagio / l’ultimo spiro di Riccardo Wagner / o dono le anime / perpetuarsi come la marea / o le lambe i marmi“ (Vogel-Walter) . . .	14
Abb. 4:	Terrasse Villa D’Angri mit Blick auf den Golf von Neapel (Vogel-Walter) . . . . .	15
Abb. 5:	Gästebuch von Daniela von Bülow und Henry Thode in der Villa Cargnacco, heute Vittoriale degli Italiani (Nationalarchiv Richard Wagner Museum Bayreuth) . . . . .	16
Abb. 6:	Wagnerporträt von Cäsar Willich 1862, im Auftrag von Otto Wesendonck (Fondazione Il Vittoriale degli Italiani, Gardone) . . . .	16
Abb. 7:	Vittoriano, Nationalmonument Rom, <i>L’apoteosi del milite ignoto</i> , 4.11.1921 (Guido Tabet, La Battaglia di Vittorio Veneto, Genua, Bozzo & Coccarello 1921) . . . . .	18
Abb. 8:	Vittoriale degli Italiani, Nationalmonument Gardone (Vogel-Walter) . . . . .	18

## Vogel-Walter 2:

Abb. 9:	Skulptur von Jacques Villeglé in Hommage an D’Annunzio, Garten des Vittoriale 2014 (Vogel-Walter) . . . . .	26
Abb. 10:	Grand Hotel Excelsior Vittoria, Sorrent – hier wohnte Richard Wagner 1876 (Vogel-Walter) . . . . .	27
Abb. 11:	Hotel und Pizzeria Villa Rubinacci, Sorrent – hier wohnte Friedrich Nietzsche 1876 (Vogel-Walter). . . . .	27
Abb. 12:	D’Annunzio Rede in Fiume, <i>Il Comandante parla al popolo di Fiume</i> (La marcia di Ronchi XII settembre MCMXIX, <i>La Fionda</i> , Rom (2.9.1920), S. IX) . . . . .	29

## Van Treeck:

Abb. 13:	Briefmarke Fiume D’Annunzio 1920 (Van Treeck) . . . . .	39
----------	---	----

## Dieterle:

Abb. 14:	Neapel, Erinnerungstafel in der Villa D’Angri (Vogel-Walter) . . . . .	44
Abb. 15:	Amphitheater im Vittoriale, Gardone Alto (Vogel-Walter) . . . . .	45
Abb. 16:	Theater von Orange, das „Bayreuth français“ (Dieterle) . . . . .	48

**Guarnieri:**

- Abb. 17: Theater von Orange. Römischer Theater 1. Jh. n. Chr., seit 1869 wieder bespielt nach umfangreicher Renovierung (Dieterle) . . . . . 57
- Abb. 18: Amphitheater im Vittoriale, das *Parlaggio*, gebaut nach den Ideen von D'Annunzio 1927, aber erst 1952 fertiggestellt (Vogel-Walter) . . . 58
- Abb. 19: Blick von *Casetta Rossa* in Venedig auf den Canal Grande, Haus von Fritz Hohenlohe, im Ersten Weltkrieg ab 1915 vermietet an D'Annunzio (Vogel-Walter) . . . . . 60

**Biggi:**

- Abb. 20: Duse fotografiert D'Annunzio, Capponcina (Florenz), ca. 1899 (Fondazione Giorgio Cini, Venedig) . . . . . 74
- Abb. 21: D'Annunzio fotografiert die Duse, Capponcina (Florenz), ca. 1899 (Fondazione Giorgio Cini, Venedig) . . . . . 75
- Abb. 22: Kakemono, der Reise nach Bayreuth gewidmet (Kollektion Primoli, Rom) . . . . . 77
- Abb. 23: Detail des Kakemono mit Unterschriften (Kollektion Primoli, Rom) . . . . . 77

**Cresti:**

- Abb. 24: Dom von Siena, Vorlage für den Gralstempel im Parsifal (Vogel-Walter) . . . . . 84
- Abb. 25: Die Stanza del Lebbroso (Zimmer des Aussätzigen) von D'Annunzio im Vittoriale degli Italiani, ein Rückzugsort zur Meditation, das Bett nach eigenen Plänen halb Wiege und halb Sarg, wo er auch nach seinem Tod aufgebahrt wurde (Fondazione Il Vittoriale degli Italiani, Gardone) . . . . . 86
- Abb. 26: Detail: Statue des Heiligen Sebastian in der *Stanza del Lebbroso* (Fondazione Il Vittoriale degli Italiani, Gardone) . . . . . 86
- Abb. 27: Hotel des Palmes, Palermo. Hier beendete Wagner im Januar 1882 die Komposition des Parsifal (Hotel des Palmes, Palermo) . . . . . 87

**Jacobshagen:**

- Abb. 28: Premiere *Lohengrin* 1871 in Italien. Original Teatro Comunale, Bologna (Karl Ipser, Richard Wagner in Italien, Salzburg, berglandsalzburg 1951) . . . . . 91
- Abb. 29: Museum Villa Puccini in Torre del Lago, nahe Lucca (Fondazione Simonetta Puccini, Torre del Lago) . . . . . 94
- Abb. 30: Villa Puccini (Fondazione Simonetta Puccini, Torre del Lago) . . . . . 95

**Sorge:**

- Abb. 31: Gabriele D'Annunzio (Fondazione Giorgio Cini, Venedig) . . . . . 116  
 Abb. 32: Detail aus dem Gästebuch Thode / von Bülow Villa Cagnacco,  
 später Vittoriale, Blick auf Gardone alto (Nationalarchiv Richard  
 Wagner Museum Bayreuth) . . . . . 117

**Garinei:**

- Abb. 33: Foto von Henry Thode am Eingang der Villa Cagnacco, später  
 Vittoriale (Fondazione Il Vittoriale degli Italiani, Gardone) . . . . . 122  
 Abb. 34: Villa Cagnacco in der Zeit von Thode / von Bülow  
 (Fondazione Il Vittoriale degli Italiani, Gardone) . . . . . 123  
 Abb. 35: Signatur/Bildlegende: KHI – THO, U<sub>1</sub>, u<sub>1c</sub>, u<sub>1c3</sub> (Archiv Kunst-  
 historisches Institut in Florenz – Max-Planck-Institut) . . . . . 125  
 Abb. 36: Meisterstich von Albrecht Dürer, *Hieronymus im Gehäus*,  
 1514 (Garinei) . . . . . 127  
 Abb. 37: Hans Thoma, Gemälde von Cosima Wagner (Fondazione Il  
 Vittoriale degli Italiani, Gardone) . . . . . 132

**Reichard:**

- Abb. 38: Hans Pfitzner, „Voraussage“, *Straßburger Post*, 18. Dezember 1914,  
 nachgedruckt in: „1914. Geist und Ungeist“, *Nationalsozialistische  
 Briefe*, 15. August 1928 . . . . . 144  
 Abb. 39: *Deutsches Nachrichtenbüro*, Abendausgabe, 2. März 1938 . . . . . 143